

OMAHA TRIBUENE

TRIBUENE PUBLISHING CO.

VAL. J. PETER, Pres.

Tel. Douglas 3700

OMAHA, NEB.

1311 Howard Str.

Entered as second-class matter March 13, 1913 at the postoffice at Omaha, Nebraska, under No. 417 of Congress, March 3, 1879.

Preis des Tageblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post per Jahr \$4.00.—Preis des Wochenblatts: Bei früherer Vorauszahlung, per Jahr \$1.50.

Omaha, Neb., 29. Sept. 1914.

Warum die Deutschen Barbaren sind!

Im letzten Juliang entseidet schließlich doch nur der Erfolg. Die kausale Wahrheit enthüllt Alexander, Colar, Kibelien, Natarin, Gromwell, Friedrich den Großen, Metternich und Bismarck. Wir diesen uns mit dieser Erklarung begnügen; wenn die deutschen und österreichischen Waffen siegen werden, dann werden sie wahrscheinlich auch die „Sympathie der Amerikaner“ haben. Jetzt, solange das Kriegsglück noch schwankt, müssen sie noch darauf verzichten. Vermuthlich lassen sie sich aber in ihrem Geschick nicht fügen, Recht machen können es die „deutschen Barbaren“ ja doch niemandem, mögen sie's anstellen, wie sie wollen. Das Thema über die Greuel der Deutschen im Kriege hat sich etwas verändert; man hat ihm einen anderen „Laut“ gegeben. Ein Magazinrevisor, oder besser gesagt, ein Schreiber für ein Magazin, geht an den Beweis heran, die Bedeutung des Wortes Barbarismus wissenschaftlich dem preussischen Offizier an sein Vortage zu hängen; seine Schlussfolgerung ist überwältigend. „Rusland, England, Serbien, Frankreich, Montenegro, Japan, Marokko, kämpfen für eine edle Sache gegen die Barbaren.“ Schon diese verbissene „wissenschaftliche Rede“ eines anerkannten Autors allein ist eine Sensation ersten Ranges; auf die Beweisführung kommt es schon gar nicht mehr an, denn schon im 1870 wurde — und darauf stützt sich eben unser Autor, Hr. G. H. Cherterton, — von dem weltgewandten und ruhigen Franzosen Monsieur Gonotaur der Ausspruch gethan: „Ein Säbel steigt auf von den Völkern; Nieder mit den Barbaren!“ Das genügt Herrn Cherterton auch, und er begnügt sich deshalb, nur zwei Beispiele anzuführen: Den Raub Schlesiens und Elbaf-Vorbringen. Das ist ihm der sicherste Beweis, daß die Deutschen Barbaren sein müssen. Würde dieser Cherterton in einem Vorstadtlätzchen seine Philosophie ablagern gings noch an; in einem Magazin wie „Everybody's“ frapirt sie. Reineswegs gewinnt das Ansehen des Magazins dadurch, wenn ein Mitarbeiter, ein Gelehrter, nicht einmal den Grundbegriff, die Wurzel der Bezeichnung „Barba-

rian“ zu kennen scheint. Dieser Ritter G. H. Cherterton ist ungefähr der verbohrtste aller Schreibselbstnen, die sich in dem „Kriegsgeschick“ in Europa geäußert haben. Amerikanische Journalisten, Erzähler, Viteraten, Politiker und Staatsmänner sollen einen Einhaltsbefehl gegen den Mann herausnehmen, der solche Düst am Fakultäten hat und die ganze Junst beschimpft. „Napoleon der Erste war kein Barbar“ bei meiner Seele, nein, „er war wie Napoleon oder Alfieri, ein großer, gewissenhafter italienischer Künstler.“ Ein wirklicher, leidenschaftlicher Barbar ist nicht gerade jeder Preusse, nein, denn nicht jeder Preusse ist u. h. notwendigerweise ein Barbar sein, aber jeder Barbar ist denn doch — nach Cherterton — ein Preusse; allerdings — nur ein preussischer Offizier. So wissen wir es nun! Es hat die Welt seit Baracoccus ein Kopf wie Cherterton gefehlt; Napoleon ein „Künstler“ wie Napoleon, der preussische Offizier — ohne Ausnahme — ein Barbar. Man braucht nicht gerade für den typischen Deutnant, wie eine Joie bei der Gnädigsten zu schwärmen, doch gegen solche Verleumdung möchte man denn doch den Schlauchwagen alarmiren. Everybody's Magazin glauben wir bis jetzt so vertrieben zu sollen, daß es für „everybody“ lesbar sei; wir sind erhaunt, daß es meint, jeder Fiol kann für „Everybody's“ schreiben, was er will. Herr Prof. Münsterberg, der einen Artikel in derselben Nummer (Oktober) „Kaiser Wilhelm als Mann“ veröffentlicht, mag sich ebenfalls gewundert haben. „Die Psychologie des Barbarismus ist dies: „Dah er wie die niedere Klasse der Thiere, die Gegenstände nicht „offen kann. Er befügt nicht den kleinen Spiegel in seinem Hirn, wodurch wir (das meint die Amerikaner, D. H.) die Gedanken eines Anderen beobachten können. Wenn wir Jutter streuen im Winter, das wird nicht verhindern, daß die Vögel im Sommer unsere Feinde fressen; Vögel sind wie die Preußen, Barbaren.“ „Wenn ich der Biene den Honig lasse, so läßt sie mir dennoch den „Stich“. Und die Biene, wie die Preußen, sind Barbaren. Dieses fundamentale Unvermögen, sich

der Herrschaft der Thiere nicht entziehen zu können, kann man vergleichsweise feststellen, wenn man irgendeine zivilisierte Institution in Preußen (und Preußen hat nahezu alle zivilisierten Institutionen) nimmt. In jedem Falle wird man finden, daß Preußen diesen einseitigen und schlagigen Charakter seinen Institutionen aufgedrückt hat.“ Das Duell z. B. wird oft ein Selbstbild des Barbarismus genannt. So schlimm das Duell aber auch sein mag, es ist nicht barbarisch. Es existirt in Preußen, aber es existirt auch in Frankreich, Italien, Belgien und Oesterreich, furs, das Duell existirt überall, wo hohe Zivillisation existirt. (Woraus denn zu schließen wäre, daß Nordamerika und England zu diesen Ländern nicht gehören, D. H.) Das Duell, ob gut oder schlecht, beruht auf Gegenseitigkeit, Austausch. Was aber speziell existirt in Preußen und nirgendwo anders als in Preußen, ist die Idee eines Offiziers, der sich wirklich einbildet, ein „feiner Herr“ zu sein, nicht nur, weil er ein Schwert trägt, sondern auch, daß er das Schwert gegen andere ziehen kann, die seines hohen, preussische Offiziere reden mit einer monotonen Wichtigkeit von ihrer Ehre und der Notwendigkeit ihrer Rechtfertigung, wenn sie ertappt wurden, den Versuch zu machen, einen Kleinbändler zu ermorden. „Ich stoße Dir meinen Regen in den Leib, aber Du darfst mir den Deinen nicht in den Leib stoßen!“ — Das ist die Seele des Barbaren! Wenn wir die Ansprüche Preußens unterleben, eben die legitimen, so werden wir finden, daß sie alle die Marke dieser einseitigen Philosophie haben. Es ist gewissermaßen richtig, daß Norddeutschland eine Kultur hat, (wie gnädig, D. H.), eine „gewisse“ Kultur (Scheme of Art and Sciences), Kunst und Wissenschaften. Frankreich und Italien lobten sie; England und Amerika haben sie beneidet zu viel geüben. Aber diese Kultur preist nichts anderes als sich selbst. Sie glaubt nicht bloß germanische, sondern Universalkultur zu sein, und würde deutsch nicht nur für polnisch, sondern auch für lateinisch und ebercanta leben.“ Nach Cherterton gibt es keine Grenzen, die von den Deutschen reibetirt werden, aber sie erwarten, daß alle anderen die Grenzen der Deutschen reibetiren.“ Mag sein, wir thun der „wissenschaftlichen“ Unterleuchtung über die „Psychologie des Barbarismus“ zu viel Ehre an, indem wir uns in diesem Umfange mit dem „Stuff“ beschäftigen. Allein in dem weiten Gebiet des geistigen Abotensums ist die Arbeit dieses Herrn Cherterton doch etwas Neues, Eigenartiges. Sie heimelte uns beinahe an wie Wispchen als Philosoph, sollte sich derartige Mitarbeiter durch Stachelbratzen von der Office fernhalten.

An die Deutschen von Nebraska und Iowa!

Eine herzliche Einladung

ergeht an Sie Alle zur Betheiligung an der zweiten jährlichen Deutschen Tag-Feier in Omaha am Samstag und Sonntag, 3. u. 4. Oktober '14 im Deutschen Haus und Garten

Deutsche Landsleute aus Nebraska und Iowa, Sie sind herzlich willkommen diesem grohrigen Fest beizumohnen. In dieser ersten Zeit, wo hhere deutschen Brüder im alten Vaterlande von einer ganzen Welt von Feinden bekämpft werden und wo diese Feinde verluft haben, auch unser Adoptiv-Vaterland gegen unser Geburtsland aufzubegeben, ist der engste Zusammenhalt unsrer Volkstums von größter Wichtigkeit. Diese Feier ist nicht etwa als Vergnügungsfeier gedacht, die in dieser kritischen Zeit nicht am Plage wäre, sondern als ernste, behre Feier, dazu angethan, unsere Theilnahme an den Kämpfen und Leiden unsrer Stammes-

genossen von Neuem der Welt zu zeigen und ihnen noch kräftigere Unterstützung angeheben zu lassen. Das nachfolgende herrliche Festprogramm, bestehend aus deutschen und englischen Reden, Festkonzerten einer gewählten Musikkapelle von 35 Mann an beiden Tagen, Massenkonzert unsrer deutschen Säger und Sägerinnen, und unsrer deutschen Kinderchors, unter Leitung des bekannten Kapellmeisters Theo. Rud. Beebe sowie deutschen und englischen Reden von hervorragenden Männern kommt zur Ausführung und sollte seine Anziehungskraft auf unsere deutschen Landsleute und Freunde nicht verfehlen.

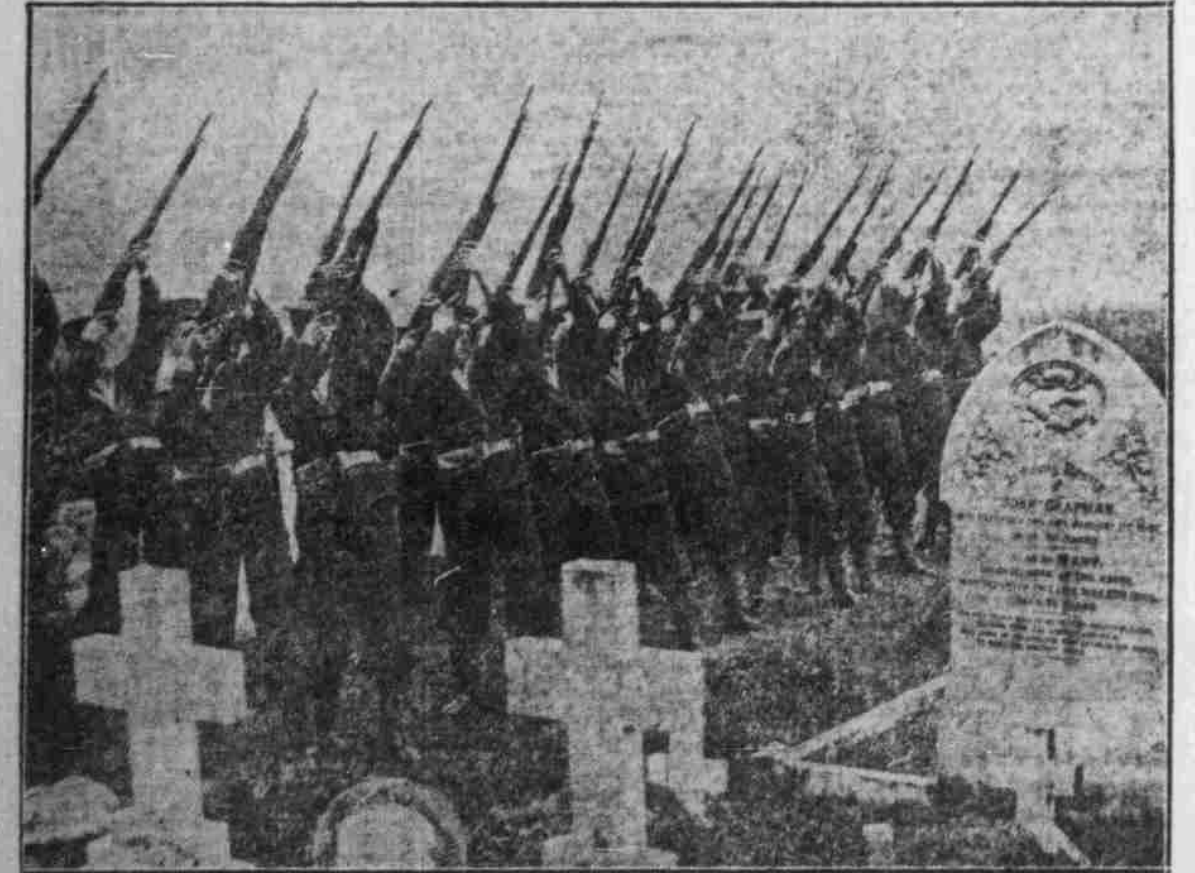
PROGRAMM

- Samstag den 3. Oktober, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr: 1. Marsch: Sterne und Streifen... 2. Fest-Overture... 3. Walzer: An der schönen blauen Donau... 4. Poutpurri aus der Oper „Martha“... Sonntag den 4. Oktober, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr: 1. Theil 1. Marsch: Unter dem Doppeladler... 2. Overture: „Wilhelm Tell“... 3. Walzer: Wiener Blut... 4. Poutpurri aus der Oper „Der Freischütz“... 2. Theil 5. a) Hinaus in die Ferne... b) Der Soldat... c) Schützenmarsch... d) Walzerreigen... 6. Das Schwabenmädchel... 7. Liebesglaube... 3. Theil 8. Marsch aus der Oper „Wida“... 9. Overture: „Leichte Cavallerie“... 10. Walzer: Geschichten aus dem Wiener Wald... 11. Polka: „Das erste Herzklöpfen“... 12. Poutpurri über deutsche Vaterlandslieder...

Deutsche, schließt Euch in dieser für unser Deutschthum so kritischen Zeit enger zusammen. Kommt und besucht unsere erhebende Feier, die sich unserem ersten Deutschen Tag vom letzten Jahre würdig anschließen wird. Hübsche Festabzeichen zu 25 Cents das Stück, die an beiden Festtagen zum Eintritt berechtigen, sind jetzt vom Festauschuß zu haben. Auswärtige Vereine, die den Verkauf dieser Festabzeichen vielleicht übernehmen und so die gute Sache fördern möchten, sind freundlichst ersucht, sich brieflich zu melden, worauf ihnen die Abzeichen prompt zugesandt werden. Nochmals herzliches Willkommen allen Stammesgenossen auf unserer Deutschen Tag-Feier!

Das Deutsche Tag-Komitee des Central-Verbandes von Omaha, Süd Omaha und Umgegend

Mittheilungen sind freundlichst zu richten an: DEUTSCHER TAG-KOMITE 1311 Howard Strasse, Omaha, Neb.



Der Tod gleicht jede Feindschaft aus.



Schweres deutsches 21 Centimeter Belagerungsgechütz.